

Herrn Friedrich Hoffmanns,  
Weitberühmten Medici und Profess

Gründlicher

Bericht

Vom

Altwasser=

Sauer=Brünnen

in Glesien,

Dessen

Gehalt, Wirkung und Krafft,

Und

Wie derselbe in allerley Zufällen und  
Kranckheiten, so wohl innerlich als äusserlich  
mit Nutzen zu gebrauchen.

---

Leipzig und Schweidnitz,  
Ben Johann George Böhm, Ao. 1734.



BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)



# Bericht

Vom

Altwasser = Sauer = Brunnen  
in Schlesien.

§. I.

**N**iter so unzähllich vielen Wohlthaten, womit der grundgütige Gott die vornehmsten Länder in Teutschland zum Besten der Menschen, beglückseliget hat, scheinen die Gesund-Brunnen, welche von freyen Stücken aus der Erde hervor quellen, nicht den letzten Platz zu verdienen: Denn in denselben steckt eine so grosse Krafft und Wirkung, daß sie nicht allein den menschlichen Körper vor Kranckheiten zu verwahren, sondern auch, so solche schon vorhanden, selbigen öftters ohne sonderliche Kunst dabey zu gebrauchen, völlig davon zu befreyen vermögend seyn.

A 2

§. 2.

§. 2.

Dannun Schlesien mit so herrlichen und vortreflichen Natur-Gaben gesegnet ist; so haben dessen Einwohner die billigsten Ursachen sich von Herzen hierüber zu erfreuen: Sintemahl sich nicht allein warme, sondern auch kalte Brunnen, so recht ausnehmende Tugenden besitzen, hin und wieder in reichem Ueberflusse hervor thun; ob gleich die mehresten davon zur Zeit noch unbekandt gewesen, und von dem Doct. Schwencckfeld selbst, der sich doch sonst sehr fleißig um die Naturalien in Schlesien bekümmert, vergessen worden; wiewohl man bey *Henclio*, in der neuesten Auflage der Beschreibung von Schlesien einige Nachricht von etlichen finden kan

§. 3.

Unter denen warmen Bädern oder Gesund-Brunnen in Schlesien, ist das Sirschberger Bad in dem Fürstenthum Jauer sehr berühmt; und hat der Herr D. *Adolphi* in Leipzig hiervon eine gelehrte Differtation geschrieben. Nicht weniger ist das Landecker-Baad in der Graffschafft Glatz seiner Krafft un Würckung nach berühmt, wovon die *Collestores historice morborum Fratislaviens.* Anno 1699. gehan-

handelt. Zu den kalten Gesund- Brunnen, und die eine besondere heilsame Krafft besitzen, gehören vornehmlich die Sauer- Brunnen in dem Fürstenthum Jägern- dorff, in gleichen der Oberlangenaueer im Ober- Glatzischen Gebiethe. Wie denn auch hierunter der Liegnitzer- Brunn, welcher, ob man ihn gleich nicht einen Sauer- Brunn nennen kan, dennoch wegen seines eisenhafften Gehalts eine stärckende Krafft besizet, billig zu zehlen ist; und hat Herr D. Rückert etwa vor zwey Jahren, davon unter meinem Præsidio eine Dissertation gehalten.

## §. 4.

Vor allen andern Gegenden aber in Schlessien kan sich das Fürstenthum Schweidnitz solcher Göttlicher Vorsorge und Güte am meisten rühmen; Denn die Tannhäuser- und Reichenauer- Sauer- Brunnen eines nicht geringen Lobes wehrt sind; deren Gehalt und eigentliche Beschaffenheit von zweyen berühmten Breslauischen Medicis, als Herrn D. Nimptsch und Herrn D. Kanold genau untersucht und beschrieben worden: wovon man in den Breslauischen Natur- und Kunst- Geschichten Anno 1724. nachlesen kan.

## §. 5.

Inzwischen kan ich nicht läugnen, daß mir unter allen Brunnen, womit das Land Schlessien so reichlich versorget ist, der Altwasser = Sauer = Brunn, in gedachtem Fürstenthum Schweidnitz, wegen seiner gar besondern Tugenden, nicht solte am meisten und besten gefallen haben. Und dahin zieleet auch meine gegenwärtige Bemühung, da ich mir vorgenommen, die Vortrefflichkeit dieses Brunnens, durch hinlängliche Gründe und richtig angestellte Versuche, zum Behuff vieler Krancken, unter Göttlicher Hülffe, deutlich und klärllich darzuthun.

## §. 6.

Aus der Schweidnitzischen Chronick erhellet, daß die herrliche Würckung unsers Gesund = Brunnens schon vor zwey hundert Jahren müsse bekandt gewesen seyn; indem eines Brunnens gedacht wird, der nicht weit von den Salzbrunnischen Grängen liegen soll; von welchen dieser kaum 300. Schritt entfernet ist. Vor sechzig Jahren aber ist er wieder auff's neue in die Höhe gestiegen, da sich nemlich der Herr Thym, Medicinæ Practicus, (ein Vater desjenigen, welcher vor dreyßig Jahren ein Tra-

Tractätlein, worinnen viele artige Anmerkungen zu finden, von der besondern Krafft dieses Brunnens geschrieben,) desselben gar fleißig und mit grossen Nutzen bedienet hat.

## §. 7.

Ferner findet man auch von unserm Brunnen in den *Actis Naturæ Curios.* Dec. I. Ann. 10. Obs. 97. einige Nachrichten, welche der berühmte Breslauische Medicus Herr D. Graß auffgezeichnet hat: und meldet er, wie einem vornehmen Manne, welcher mit einer beschwerlichen Magen=Kranckheit und hartnäckigen Brechen befallen war, durch den Gebrauch unsers Sauer=Brunnens glücklich geholffen worden. Wie denn auch eben gedachter Auctor dieses ins besondere davon meldet: dessen Worte aus dem Lateinischen übersetzt, etwan also lauten: „Die Krafft und  
 „der liebliche Geschmack dieses Wassers  
 „reizeten mich, daß ich bey mir beschloß,  
 „diesen Brunnen mit nechsten zu besuchen,  
 „und ich befand daß der Brunn kaum zehn  
 „Schritt von der Mühle des Dorffes  
 „Altwasser lag, und mit einer hölzernen  
 „Rinne umfasset war. Von der Mittägigen  
 „Seite ragete ein Graß Hügel her=

44

„ vor,

„ vor, in welchem man hin und wieder et-  
 „ was schwarzes von Stein-Kohlen be-  
 „ mercken konnte; von Mitternacht war  
 „ ein Bach, welcher kaum zwey Ellen breit  
 „ von der Quelle vorüber floß. Ich kostete  
 „ dieses Wasser, welches bald und häufig  
 „ anwuchs, und bemerkete an demselben  
 „ einen kräftigen und durchdringenden Ge-  
 „ schmack. Die Farbe war milchicht, wel-  
 „ che jedennoch innerhalb einer Stunde  
 „ vergieng, und ganz durchsichtig wurde.  
 „ Wir truncken uns unter einander ziem-  
 „ lich zu, es empfand aber niemand von die-  
 „ sem, obgleich ungewohnten Trancke, die  
 „ geringste Magen-Beschwerde. Da wir  
 „ wieder zurück fehreten, sprachen wir bey  
 „ dem Herrn Thymen ein, welcher nicht  
 „ weit von diesem Brunnen wohnete, und  
 „ in der Chymie und Natur-Lehre wohl  
 „ erfahren, um dessen Meynung über die-  
 „ ses Wasser zu vernehmen. Er lobete  
 „ aber diesen Sauer-Brunnen vor allen  
 „ andern, die in Schlessien zu finden, so daß  
 „ er sich desselben auch selbst, ob er zwar  
 „ schon ein ansehnliches Alter erreicht hat-  
 „ te, alle Jahre bedienete; Er setete auch  
 „ noch hinzu, daß er diejenigen vor thöricht  
 „ und also leichtgläubig hielte, welche sich  
 „ den

„den Egerischen Brunn mit so grossen Ko-  
 „sten bringen liessen, welcher doch wegen  
 „des weiten Weges nothwendig verrau-  
 „chen, und dessen spirituöse Theile davon  
 „fliegen müssen.“ Belobter Herr Doct.  
 Graß füget auch noch hinzu, daß er zu  
 drey Unzen von diesem Wasser, eine Un-  
 ze zerschnittene Gall-Aepffel gethan habe,  
 davon dessen weisse Farbe in eine dunkel-  
 blaue Violett-Farbe verwandelt worden.  
 „Ich habe mich um so viel mehr verwun-  
 „dert, fährt er fort, daß dieses Wasser,  
 „ohngeachtet ich es zehen Wochen in einem  
 „Glase stehen lassen, dennoch unverändert  
 „blieben.

## §. 8.

Ubrigens findet man bey dem Com-  
 mentatore über des *Henelii* Beschreibung  
 von Schlessien pag. 614. dieses ins besonde-  
 re von dem Altwasser-Brunnen: „Der  
 „berühmte Herr von Selwig, schreibt er,  
 „hat mir erzehlet, daß, wenn man Gall-  
 „Aepffel zu diesem Wasser thäte, dasselbe  
 „nicht ganz schwarz würde, sondern eine  
 „dunkel-blaue Violett-Farbe annehme;  
 „ingeleichen, daß man von hinzu gegosse-  
 „nem Salk oder Vitriol-Spiritu, oder hin-  
 „geworffener Pott-Asche keine Verän-  
 „derung

„derung spührete.“ Ferner, fährt gedachter Auctor fort, so eignen unsre Leute diesem Sauer-Brunnen grosse Tugenden in allerley Kranckheiten zu, und findet man einige, welche sich desselben statt des ordentlichen Tranck's bedienen. Und Pag. 616. sezet er dieses hinzu: „Es wäre zu  
 „wünschen, daß unsere Medici, und die  
 „der Natur-Lehre kundig, dieses so kräfti-  
 „ge Wasser genauer untersuchten, so kön-  
 „ten sie nachmahls viel leichter schliessen, in  
 „was vor Kranckheiten und bey was vor  
 „Art Leuten solches dienlich sey. Die  
 „Frankosen haben es in diesem Stücke den  
 „Teutschen zuvor gethan, und findet man  
 „in der Königlichen Academie der  
 „Wissenschaften über die mineralischen  
 „Wässer von verschiedenen Provinzen,  
 „viele Anmerckungen auffgezeichnet.

§. 9.

Nächst diesem wird in belobtem Büchlein des Herrn Thymis, welcher Medicus ordinarius an diesem Ort gewesen, von unserm Brunnen sehr gerühmet, daß durch dessen Gebrauch die schweresten und hartnäckigsten Kranckheiten vertrieben worden, welches auch mit glaubwürdigen Beweißthümern bekräftiget wird.

§. 16.

§. 10.

Nun finde ich zwar keine dringende Ursachen an diesem allen zu zweiffeln; allein, da ich wahrgenommen, daß der Gehalt dieses Wassers so wohl, als auch dessen Elementa, Vermöge deren es seine heilsame Krafft besizet, noch von niemanden durch eine accuratere physicalische und chimische Untersuchung gründlich entdecket, und erforschet worden: und dieses doch so höchst nützlich als nöthig ist, wenn man dessen eigentliche Krafft und Würckung klärlich zeigen, und wie die Philo-phi zu reden pflegen, à priori, oder wie es zugehe, daß dieses Wasser solche Würckungen ausüben könne, erweislich machen will; so habe ich es, dem ohngeachtet, der Mühe werth gehalten, eine genauere Untersuchung mit diesem Brunnen anzustellen, und die Versuche, oder was ich dabey angemercket, den Liebhabern der Natur-Lehre zur Beurtheilung zu überlassen: worzu ich um so viel mehr bewogen worden, da die Eigenthums = Frau dieses Strich Landes, in welchem dieser schöne Brunn hervor quillt, die Hoch-Wohlgebohrne Frau Baronesse von Schwabenberg mir eine hinlängliche Portion von Die-

diesem Wasser in wohlvermachten Gefäßen um solches untersuchen zu können, ohn-  
längsten hochgeneigt zugeschiedet hat.

§. II.

Zuvor aber will ich mit wenigen Worten von dem Ursprung und der Situation dieses Brunnens etwas gedencken. Er entspringt nemlich auff dem Felde, nahe am Dorffe, an einem gar angenehmen Orthe, und wird rings herum mit vielen Hügeln umschlossen, deren jeder mit anmuthigen Bäumen und Laubwerck bewachsen ist. Seine Quelle entstehet an einem felsichten und sandigten Orthe, und ist dritthalb Ellen tieff: wie er denn auch an zwey Verttern hervor quillet, daherodie eine Quelle der Ober-Brunn, die andere der Nieder-Brunn genennet wird. Diese sind so reich am Wasser, daß innerhalb einer Stunde mehr als hundert Maasß des reinsten Crystall-klaaren Wassers können gesammlet werden. Der Nieder-Brunn giebet ein fast eben so kräftiges Wasser, aber in reichern Überfluß: denn es springet mit Gewalt aus der Tiefe als ein Arm dick hervor; und wird dieses zu den Bädern gebrauchet, so wohl, weil man es häufiger haben kan, als auch weil es nicht  
so

so spirituos ist, als das aus dem Oberbrunnen, welches gar keine Wärme verträgt. Sonst läset dieses Wasser unter währendem Lauffen etwas gelbliches, welches einer Terræ Sigillatæ ähnlich ist, zu Boden fallen.

§. 12.

Nachdem ich nun dieses mit wenigem gedacht, so will ich die Versuche, die ich mit diesem Brunnen angestellet, nach einander ordentlich erzehlen. Der erste Versuch bestund in dem Geschmack, welcher durchdringend und scharff war, auch die Zunge gelinde zusammenzog.

§. 13.

Den andern Versuch habe ich, um dessen eigentliche Schwere, die es gegen andere Körper hat, zu erforschen, vorgenommen: Sintemahl, wenn man unterscheiden will, was vor ein Wasser am gesündesten ist, es ein grosses dazu beytraget, daß man die Leichte und Subtilität desselben erfahre. Zu dem Ende habe ich ein ziemlich grosses Glas mit Regenwasser angefüllet, und solches auff eine accurate Waage gestellet, welche den Ausschlag von 20. Unzen oder 40. Loth, 1. Quentgen und 10. Gran gab. Eben dieses Glas habe ich nach

nachgehends mit unserm Sauer-Brunnen eben so weit vollgefüllet, habe es mit eben der Waag-Schaale gewogen, und es am Gewicht 20. Unzen, 1. Quentgen, aber nur 2. Gran schwer befunden. Darauf habe ich die Wägung auff andere Art angestellet, nemlich mit einer mir gewöhnlichen Wasser-Waage, welche in Grade und Quentgen eingetheilet ist, und in einem Pfunde destillirten oder Regen-Wasser biß zu einem gewissen Striche steigt. Diese ließ ich in ein Glas, worinnen ein Maasß von unserm Brunnen war, und die Waage zeigte drey Quenten, war also um viel höher gestiegen. Da ich nun das Instrument, ohne daran zu rühren, über eine Woche lang in dem Wasser stehen ließ, so war es nach den drey ersten Tagen biß auff 2. Quentgen, nach verflossenen sechs Tagen aber biß auff 1. Quentgen herunter gesunken.

§. 14.

Als ich gestoffene Gall-Aepffel dazu warff, nahm es allmählich eine braune Farbe an, welche jedoch, da ich Vitriol-Spiritus dazu goß, alsbald verschwand. Wie ich es mit dem sauren Vitriol-Spiritus vermischte, warff es eine so grosse Menge Bläs-

Bläßgen auff, daß die Mixtur anfieng eine Milch-Farbe anzunehmen: Da es sich aber sezete, wurde es wieder durchsichtig, allein den sauren Geschmack behielt es.

§. 15.

Wenn man auffgelöstes Silber- oder Bley-Zucker, oder auch auffgelöseten Sublimat, dazu tröpffelt, wird man gar keine Veränderung noch einige Trübigkeit gewahr, und der Brunn bleibt hell und durchsichtig: Er verändert sich auch nicht, wenn man zerlassenes Weinstein-Salk damit vermischet, und kan man weder eine Milch-Farbe, noch, daß sich etwas zu Boden setzen oder præcipitiren sollte, darnach bemercken. Nachdem ich aber Violens-Syrup hinzu gethan, zeigte sich bald darauf eine schöne grünlichte Farbe. Mit der Kuh-Milch kan sich unser Wasser auch gar wohl vertragen, und gerinnet solche gar nicht, läffet auch nichts zu Boden fallen.

§. 16.

Nachgehends habe ich Rhein-Wein zu gleichen Theilen mit diesen Brunnen vermischet, und noch etwas gestoffenen Zucker dazu gethan; so entstund alsbald eine starcke Aufswallung, und stiegen unzehlich viele Blasen in die Höhe, welche hernach vergien.

giengen, die Mixtur aber nahm eine weißliche Farbe an.

§. 17.

Zulezt goß ich ein medicinisches Pfund von diesem Wasser in eine weite zinnerne Schüssel, und setete es eine Woche lang in die freye Luft, unternahm damit die jetzt-erwehnte Versuche wieder aufs neue, davon mir aber keiner gelingen wollte: Denn der durchdringende Geschmack hatte sich gänzlich verlohren, und schmeckete nicht anders als gemein Wasser: Es erweckete weder mit dem Rhein-Wein, noch mit einem mineralischen sauren Spiritu einiges Brausen, oder daß es Blasen auffwerffen sollen, auch der Violon-Syrup blieb unverändert: sondern das Wasser war ganz unschmackhaft, hatte alle Spirituosität verlohren, und sahe etwas trübe aus, hatte auch etliche gelbliche Fleckgen zu Boden fallen lassen, welche doch, so bald das Wasser gerühret wurde, in die Höhe stiegen.

§. 18.

Über dem that ich den Brunn in ein zinnernes Gefässe, setete solches auff ein gelindes Kohl-Feuer, und sahe, wie sich unzählig viele Bläsgen wie Perlen an den Rand der Schüssel anseteten. Da er aber allmählig

mählich abgeraucht war, bekam ich aus 24. Unzen Wasser sechs Gran einer irrdischen Materie, welche sehr leicht war, und weißlich aussah, aber keinen Geschmack hatte; und da ich zu derselben Vitriol-Spiritus tröpfelte, so bekam nach vorhergehenden wenigen Brausen einen etwas bittern Geschmack.

§. 19.

Alle und jede Versuche nun, und was sich dabey zugetragen, zeigen überflüssig, daß man diß Wasser mit Recht unter die wahren Sauer-Brunnen zehlen könne, ich will nicht sagen, daß es den obersten Platz verdiene; sintemahl solches alle Merckmahle und Kennzeichen besizet, wornach man die berühmtesten Sauer-Brunnen beurtheilet: Denn vors erste hat es sehr viel vom spiritusfen Element, welches gleichsam die Seele aller Gesund-Brunnen ist, vornemlich derer, die man Sauerlinge nennet, und zwar also, daß man nicht leicht einen Brunn antrifft, der so viel Spiritus hat, als eben unser, wovon die häufig entstehende Blasen, wenn man ihn mit Rhein-Wein oder Vitriol-Spiritus vermischt, ein unläugbares Zeugniß ablegen. Wie denn auch dieses unter andern merckwürdig

B

würdig

würdig war, daß, als ich die Flasche zum ersten mahl öffnen ließ, und den Stöpfel, welcher mit Baum-Wachs fest vermachet war, ausziehen wollte, solcher mit Gewalt und einem Knall in die Höhe gesprungen, auch eine grosse Menge Blasen, nebst einem Dampff mit auffgestiegen. Wobey man auch noch, wenn man es aus einem Glase in das andere goß, ein Hauffen Blasen gewahr wurde.

§. 20.

Vors andere, so brausen alle Sauer-Brunnen jederzeit mit sauren Sachen auf, und bekommen eine grünlichte Farbe, wenn sie mit Violett-Syrup vermischet werden: welches bey unserm Brunnen ebenfalls geschehen; zu einem genungsamem Beweis, daß er etwas alcalisches in sich fasse, welches auch machet, daß die Milch nicht gerinnet. Und hieraus kan man auch billig abnehmen, daß es sehr unge-reimt heraus komme, wenn man, wie es noch so insgemein geschiehet, dergleichen mineralische Wasser Sauer-Brunnen nennet, da sie doch allezeit eine der Säure ganz zuwiederlauffende Würckung, wie solches eines alcali Eigenschafft ist, thun, nehmlich so lange ihre mixtion noch unge-stöhret und vollkommen ist.

§. 21.

## §. 21.

Über dieses gehöret unser Brunn auch unter die subtilen und leichtesten, weil nach Abrauchung des Wassers gar wenig nachgeblieben, und kan man seine Spirituosität und flüchtiges Wesen unter andern daraus abnehmen, daß, da wir die Wasser-Baage, wie er noch frisch gewesen, hinein gelassen, solche weit hervor geraget habe. Denn ich habe schon vorlängst bemercket, bin auch vielleicht der erste gewesen, der darauß Acht gegeben, daß, je spirituöser die mineralischen Wasser sind, je mehr sie die Wasser-Baage in die Höhe halten. Und die Ursache dieser besondern Begebniß kan eben nicht so unbegreiflich seyn. Denn das subtile spirituöse ætherische Wesen, welches die mineralischen Wasser besitzen, hat eine ausdehnende und elastische Krafft; diese elastische Krafft aber ist allezeit dem Druck der Schwere oder dem Gewichte gleich, wie solches durch viele Versuche in der Natur-Lehre, und in der Lehre von dem Ausmessen der Luft bestättiget wird. Und also hält diese ausdehnende und elastische Krafft, des in dem Wasser befindlichen ætherischen und spirituösen Elements die Wasser-Baage auff eben die Weise in

B 2

die

die Höhe, als eine salzige und irrdische Materie, die dem Wasser die Schwere giebet, deren Niedersenkung verhindert. Weswegen wir mit allem Recht also schlüssen; je mehr dergleichen mineralische Wasser die Waage in die Höhe halten, je subtiler und vortrefflicher sie sind; ingleichen: je weniger Spirituosität sie besitzen, und je mehr sich das Instrument herunter sencket, je gröber und unkräftiger sie zu halten. Und hieraus siehet man denn auch die Ursache, warum die Waage tieffer stehe, wenn das Wasser seine Spiritus verlohren hat.

## §. 22.

Daß endlich unser Brunn weder vom aufgelösten Weinstein-Salz, noch von der Solution des Silbers, Bley-Zuckers, oder Sublimats trübe oder weißlicht wird, sondern seine Durchsichtigkeit behält, das muß man der Reinigkeit desselben bemessen, nehmlich, daß solches nichts irrdisches, falckhafftes, noch etwas von gemeinen Küchen-Salze in sich fasse; massen ein Wasser, wenn es dergleichen Gehalt hat, alsbald trübe und weißlicht wird, auch etwas zu Boden fallen läffet, so man es mit jetzt erwehnten Dingen vermischet.

## §. 23.

## §. 23.

Nachdem wir nun also diese genauere Untersuchung mit unserm Brunnen angestellet, und uns um den Gehalt desselben nicht obenhin bekümmert haben; so wollen wir anjese alle die Veränderungen, welche wir an demselben wahrgenommen, mit denen Versuchen, welche wir mit den berühmtesten Sauer Brunnen in ganz Teutschland, worunter wir den Schwabacher Brunnen und das Spaa Wasser rechnen, gemachet, und vor einiger Zeit in einer öffentlichen Disputation ans Licht gestellet haben, vergleichen und gegen einander halten, damit man weder die Uebereinstimmung, oder auch den Unterscheid dieser Wasser, die sie mit unsern Brunnen haben; desto klährlicher und augenscheinlicher bemercken könne.

## §. 24.

Vors erste aber kommen sie alle drey in Ansehung des Geschmacks, welcher durchdringend, einiger massen vitriolisch und gelinde anziehend ist, überein: welcher Geschmack denn eine unlängbare Anzeige zu geben pfeleget, daß ein Wasser mit unter die Sauer Brunnen gehöre. Vors andere, so bemercket man auch darinnen

B 3

eine

eine Ubereinstimmung, daß sie alle, so man pulverisirte Gall-Aepffel hinzu thut, eine braune Farbe annehmen. Drittens kommen sie auch hierinnen einander gleich, daß weder zerlassenes Weinstein-Salz, noch aufgelöstes Silber, Sublimat oder Bley-Zucker, keinem von allendreyen an ihrer Durchsichtigkeit geschadet, vielweniger etwas dadurch præcipitiret worden, oder zu Boden gefallen.

## §. 25.

Ferner bemercket man auch in diesem Punct eine Gleichheit, daß wie der Syrup von Violett das Spaa- und Schwalbacher-Wasser grün gefärbet, also auch unser Brunn von demselben eine schöne grüne Farbe bekommen habe. In Ansehung des Blasen-Auffwerffens, trifft man auch unter diesen dreyen keinen sonderlichen Unterscheid an: Denn in einem jeden von denselben steigt eine unzählige Menge Blasen in die Höhe, wenn man Vitriol-Spiritus dazu tröpfelt, oder Rhein-Wein damit vermischt: wiewohl ich mit Wahrheit bezeugen kan, daß unser Brunn viel stärker gebrauset, und viel häufiger Blasen auffgeworffen, als ich es bey dem Schwal-

Schwalbacher, oder Spaa=Wasser  
jemahls gewahr worden.

§. 26.

So kommen diese Brunnen auch dar-  
innen überein, daß sie sich insgesamt mit  
der Milch genau und wohl vereinigen, und  
dieselbe nicht gerinnen machen, welches sau-  
re Sachen thun. Endlich, so stimmen sie  
auch hierinnen auff das genaueste überein,  
daß sie, wenn man sie eine Zeitlang an die  
freye Luft stellet, oder warm machet, den  
durchdringenden Geschmack verlieren, mit  
sauren Dingen nicht mehr auffbrausen,  
von Violett=Syrup nicht grün gefärbet,  
und der Erystall=gleichen Durchsichtigkeit  
beraubet werden.

§. 27.

Jedennoch bemercket man zwischen dem  
Spaa=Wasser, Schwalbacher= und  
Altwasser=Bruppen in diesem Stücke  
einen Unterscheid, daß bey diesem die Was-  
ser=Waage auff drey Quentgen, bey jenem  
auff zwey, und bey dem Spaa=Wasser auff  
ein Quentgen zeigt. Wie denn auch,  
wenn man die Bouteilles, worinnen sie  
gleichfest vermachet sind, öffnet, und sie aus  
einem Glase in das andere gieffet, unser  
Brunn mit grösserer Macht heraus sprin-  
get,

get, auch mehr Blasen wirfft, als es bey den beyden jetzt erwehnten geschieht. Voraus man ohnschwer schlüssen kan, daß unser Brunn in Ansehung der Subtilität und Spirituosität, dem Spaa- und Schwalbacher = Wasser vorzuziehen sey; und daß auch dieserwegen der unsrige viel fester und genauer müsse verwahret werden, wenn man ihn an entfernte Dertter verschicken wil.

§. 28.

Nächst diesem zeigt sich auch darinnen eine Ungleichheit, daß der Spaa- und Schwalbacher = Brunn von hinzugeworffenen Gall = Aepffel = Pulver mehr schwarz = braun aussiehet, unser aber keine so starcke Farbe bekommt; ingleichen, daß jene, wenn man sie warm macht, vornehmlich der Schwalbacher Safran = gelbe Flocken in grösserer Menge, als unserer, fallen lassen: Zu einem nicht geringen Beweis, daß sie mehr Eisenhaftes Wesen in sich fassen, als unserer; welcher auch der etwas schärffere Geschmack, welcher die Zunge länger zusammen ziehet, zu bekräftigen scheint.

§. 29.

Schließlich kan man auch einen mercklichen

chen Unterscheid hierinnen wahrnehmen, daß von 24. Unzen Spaa- und eben so viel Schwalbacher-Wasser, nach vorhergegangener gelinder Abrauchung, 15. Gran irdische, salzigte Materie, von unserem aber nur 6. Gran zurück geblieben.

S. 30.

Wenn wir dieses alles nun, was wir bishero so deutlich erwiesen, genauer überlegen wollen, so können wir ohne Anstand dieses wohlgegründete Urtheil fällen: daß der Altwasser Sauer-Brunn wegen seiner grossen Flüchtigkeit, Leichtigkeit und häufigen Spirituosität, nicht weniger wegen seines gelinden eisenhaften Elements, als auch einiger Bitriolischen und Salzigen Theilgen, so wohl dem Spaa-Wasser, als auch dem Schwalbacher-Brunnen vorzuziehen, und, indem er temperirter, auch viel sicherer und nützlicher zu gebrauchen sey; Mass er den Säften unsers Körpers ziemlich nahe kommet, dieselbe dünn und flüßig erhält, daß sie durch die kleinsten Röhrgen und Gänge desto freyer lauffen können, die festen Theile stärcket, und so sie geschwächet sind, wieder zu rechte bringet: Daß also diejenigen, welche wissen, wie die Bewegungen

B5

in

in unserm Körper zugehen, und wie vermöge derselben, alle Theile in demselben das ihre gehörig verrichten, mit leichter Mühe schlüssen können, daß man dieses Wasser nicht allein das ganze Jahr durch, an statt des ordentlichen Getränkes zu Unterhaltung der Gesundheit sicher gebrauchen, sondern auch in allerley so wohl hitzigen, als auch vornehmlich langwierigen Kranckheiten vorzubauen und abzuwenden, mit dem größten Nutzen sich desselben bedienen könne.

§. 31.

Ferner, so verdienet auch unser Brunn vor andern, die etwas stärker sind, dergleichen der Pyrmont, Egrysche/Schwalbacher-Brunn und das Spaa-Wasser ist, darinnen einen Vorzug, daß man bey derer jetzt erwehnten Gebrauch, in den äußerlichen Sachen oder in der Lebens-Ordnung eine grössere Vorsichtigkeit gebrauchen müsse, wenn man sich nehmlich derselben täglich bedienen wolte. Wie dann auch nicht zu läugnen, daß unser Brunn die Verdauung der Speisen besser befördere als andere die stärker sind, und mehr vom Vitriol oder Eisen in sich fassen; angesehen er, Vermöge seines subtilen

tilen und spiritudsen Elements am geschicktesten ist, in die festen Theile der Speisen einzudringen, und dieselben genau aufzuschließen, wegen seiner dünnen Flüssigkeit aber die zur Nahrung dienliche milchförmige und klebrichte Theile aus denen aufgelöseten Speisen am besten ausziehen kan.

§. 32.

Über dem so urtheile ich auch von der Natur dieses gesunden Wassers, daß es mit weit glücklicherem Fortgang und größerem Nutzen in denen Kranckheiten, die vom unreinen, salzigen, tartarischen und scorbutischen sero herrühren, dergleichen die Sicht, rhevmatismi oder reißende Flüsse, Stein=Schmerzen, der Krampff in Gedärmen, wie auch Kopff=Schmerzen, wenn solche aus eben diesem Grunde, nemlich aus einer scorbutischen Unreinigkeit der Säffte entstehen, gebraucht werden, und mehr als alle jetztgedachte ausrichten könne; und zwar aus diesen trifftigen Ursachen, weil obbenannte hartnäckige und schmerzhaftte Kranckheiten eine Verstopfung der kleinsten Absonderungs- und Auswurffs Gefäße in der Leber, in den Drüsen und in der Haut zur Grund=Ursache haben,

haben, diese aber von der Dichte der Säfte, und deren langsamen Bewegung und Umlauff ihren Ursprung nimmt.

§. 33.

Was nun betrifft die Kranckheiten und Fehler der Haut zu heilen und glücklich zu heben, von welcher Art die Rose, die Geschwüre in der Haut, die Kräze und der Grind sind, so scheint unser Brunn hierinnen nicht den letzten Platz zu verdienen: Denn man forsche nur auf den Grund und Ursache dieser Kranckheiten, so ist kein Zweifel, daß sie nicht von einem dicken, unreinen, scharffen, anfressenden sero, welches durch die gehörige Auswurffs-Gefäße nicht fortgeschaffet worden, entspringen solten. Und gleich wie alle Dinge, welche die scharffen Säfte temperiren, verdünnen, verflüssen, die verstopfften Gefäße, durch welche der Auswurff geschiehet, eröffnen, und fernerhin die Unreinigkeiten durch die Nieren, als den bequemsten Ort dazu, absondern, in diesen Kranckheiten die bewährteste Hülffs-Mittel sind, und unser Brunn alle jetzt beschriebene Eigenschaften an sich hat; So kan man mit gutem Fuge schlüssen, daß man solchen in dergleichen Fällen mit dem größten Nutzen gebraue

brauchen könne. Hierzu kommt noch, daß solche gelindere mineralische Wässer, auch in diesem Stücke vor andern, die dergleichen Kranckheiten, welche von gang und gar verdorbenen Geblütte entstehen, zu heben geschickt sind, einen weit bessern und gewissern Erfolg versprechen, weil man sie täglich in grösserer Menge, und auch eine längere Zeit gebrauchen kan: welches vornehmlich höchst nöthig ist, wenn man das ganze Geblütte, so es nichts tauget, reinigen und verbessern will.

§. 34.

Da auch unser Brunn seine Wirkung nicht so wohl durch den Stuhlgang, die unreine und verdorbene Säfte durch die Gedärme abzuführen, als vornehmlich durch die Nieren thut, indem er die salzigen, tartarischen Feuchtigkeiten durch den Urin fortschaffet; so kan man hieraus genugsam abnehmen, daß er die Zufälle der Nieren so wohl als auch der Harn=Blase, nach Wuntsche wegnehmen, lindern und denselben vorbeauen könne. Es sind aber die Nieren=Kranckheiten den alten und vollblütigen Personen sehr gemein, und auch hartnäckigt genug, welche doch öftters von Medicis nicht recht erkannt werden.

Der

Der Nieren-Schmerz nehmlich, welcher nicht vom Stein, der in den Harn-Gängen steckt, sondern wenn die Nieren zu stark mit Blut angelauften, entsethet, giebet sich durch diese Zeichen zu erkennen: Es entsethet ein empfindlicher Schmerz mit einer starcken Zusammenziehung und Brennen im Rücken ein wenig über den kurzen Rippen, welcher sich nach der Herz-Grube hinziehet, da er den rechten Magen-Mund zusammenziehet, grosse Bangigkeit verursacht, und den Patienten sehr abmattet, auch mit Erkältung der äussern Glieder bisweilen zu gewissen Stunden, absonderlich des Nachts, wieder zusetzet; Es findet sich auch insgemein ein Eckel, nebst einer Neigung zum Brechen mit ein, der Unter-Leib wird feste zusammengezogen, und entstehen Blähungen und Schmerzen in demselben, der Urin gehet unter währendem paroxysmo dünne, wässerig, und in geringer Quantität ab, wenn aber die Schmerzen nachgelassen, siehet er roth, dick und schleimigt aus, wiewohl man keinen Gries in demselben wahrnehmen kan. Da ich nun in solchen Fällen, nebst der Aderlaß, absonderlich bey Frauens-Personen, die über

50. Jahr alt, nichts bessers als temperirte Gesund-Brunnen, dergleichen der Wildunger und Sedlitzer ist, wenn man eine Zeitlang damit anhält, befunden: So ist wohl gar kein Zweifel, wenn man von der Aehnlichkeit dieser Brunnen auff unfern schlüssen will, daß derselbe in jetzt be- rührter Kranckheit nicht mit dem grösten Nutzen könne gebrauchet werden.

§. 35.

Da auch, wenn dergleichen Nieren- Kranckheit, so daß die Nieren etwas entzündet sind, vorhergegangen, sich endlich ein Nieren-Stein sammet und zeuget, wie solches von mir bey anderer Gelegen- heit klährlich gezeiget worden; so wird man nicht unrecht urtheilen, wenn man unserm Altwasser-Brunnen die Krafft zuschreibet, daß er den Nieren-Stein verhütte.

§. 36.

Gleichwie aber zur Erleichterung und Stillung des grümmigen Schmerzens selbst, welchen der Stein wenn er durch die enge Harn-Gänge sich nach der Blase zusencket, verursacht, und welches selten ohne grausame schmerzhaftte und kram- pfigte Zusammenziehung der nähesten Theile,

Theile, als des Magens, des Zwerch-  
Felles, der Gedärme und der Harn-Gän-  
ge abzugehen pfleget, Bäder aus flüssen-  
den Wasser, ingleichen viel dünnes, tem-  
perirtes und erweichendes Geträncke, der-  
gleichen die Molcken, das Selter-Wasser,  
Kräuter-Thee aus Ehren-Preiß, Süß-  
Holz und Schaaff-Garbe sind, eine er-  
wünschte Hülffe schaffen: Also wird kein  
vernünftiger und erfahrner Medicus un-  
serm Brunnen eben eine solche Tugend  
absprecken, sintemahl aus gleichen Ursa-  
chen auch gleiche Würckungen entstehen  
müssen.

§. 37.

Daß auch unser Brunn in Verhaltung  
des Urins oder in schwerem Harnlassen,  
es mag solches nun von einer krampfig-  
ten Zusammenziehung der nervösen Röhr-  
ren die den Urin führen, oder von einer  
zähen tartarischen Unreinigkeit, welche die-  
se Gänge verstopffet, oder von geronnenen  
Geblütte nach vorhergegangenem Blut-  
Harnen entstehen, so wohl innerlich als  
äusserlich gebrauchet, seinen herrlichen Nu-  
zen habe, daran wird wohl niemand so  
leichte zweiffeln, es sey denn daß er in Un-  
tersuchung der Ursachen der Kranckhei-  
ten,

ten, der Kräfte der Arzneyen und auff was Art sie würcken, noch unerfahren und sehr ungeübet sey.

§. 38.

Nachdem wir dieses abgehandelt, so wollen wir nun sehen, ob man sich auch wohl in den Lungen-Kranckheiten einen sonderbahren effect von unserm Brunnen versprechen dürffe. Zwar pfleget es eine allgemeine und fast durchgehends angenommene Meinung der Medicorum zu seyn, daß die mineralische Wasser, vornehmlich die Sauer-Brunnen den Lungen-Kranckheiten, wegen ihrer vitriolischen und zusammenziehenden Krafft gänzlich zuwieder seyn: Allein, um diese Auffgabe gründlich auffzulösen, so müssen wir bedencken, daß die mineralischen Wasser so wohl, als die Kranckheiten der Brust, und dieser ihre Ursachen und Zufälle, von einander sehr unterschieden seyn, daher ein jeder leicht sehen wird, daß man hohe Ursachen habe, diesen Satz genauer einzuschrencken. Denn wer wird wohl leichtlich zu einer Cur mit dergleichen Brunnen rathen, wo die Lungen zerfressen, wo dieselben mit kleinen Geschwülren und verhärteten Knoten angefüllet sind;

Ⓒ

sind; wo dieselben in eine Fäulniß gegangen, und sich viele Fisteln und verhärtete Geschwulsten gesetzt; wo das Athemholen sehr schwer hergehet, und mit einem übernatürlichen Ziehen und Spannen verknüpft ist, welches entweder vom Wasser, so in der Brust stocket, oder von einem Fleisch-Gewächse, so in den Blut-Gefäßen der Lungen steckt, entspringet; oder wo ein Blutspenen von dergleichen fleischigtem Wesen oder Polypo entstanden ist.

§. 39.

Wenn aber die Brust-Kranckheiten z. E. ein langwieriger Husten, bey welchem ein starcker Auswurff ist, ein kurzes Athemholen mit einer langsamen Hize, und wo man sich wegen der Schwäche oder Verstopfung der Lunge einer Schwindsucht befürchten kan, von einem salzigen, scharffen Fluß, welcher von Verstopfung des Leibes, unterdrückten Urin und Ausdünstung entstanden, ihren Ursprung nehmen: So habe ich nebst einer Aderlaß nichts nütlicheres und kräftigers finden können, als wenn man ein temperirtes gesundes Wasser, dergleichen das Wildunger und Selter ist, vornemlich, wenn man solche mit der Helffte Esels-Milch vermischt, eine Zeitlang getrun-

truncken hat: und da unser Brunn wegen seiner Subtilität und häufigen Spirituosität, ist-erwehnte weit übertrifft; so wird sich nicht leicht jemand finden lassen, der mit Grunde an eben dergleichen kräftigen Wirkung zweiffeln könne.

§. 40.

Was die süsse Kuh- oder Ziegen-Molcken auf meine Art verfertiget, die scharffen scorbutischen Feuchtigkeiten zu verbessern, und die aus diesen herstammende Kranckheiten, als die Kräse, den Aussatz, den Kupfer-Handel im Gesichte, die Sift und reisende Flüsse, den Durchfall, die Gallen-Colique und allerley Nieren-Kranckheiten glücklich zu heben, vor ein herrliches Mittel sey, wissen diejenigen am besten, welche die Kräfte desselben durch vielfältigen Gebrauch gemungsam eingesehen und erfahren haben; weshalben man nur meine, so wohl in Lateinischer als Deutscher Sprache heraus gegebene Schrift: Von dem herrlichen Nutzen der Molcken nachlesen kan. Wenn aber jemand die kräftige Wirkung gedachter Molcken erhöhen und vermehren wolte, welches geschieht, wenn man das von der eingekochten Milch rückständige Wesen, statt, daß man sonst gemeines

E 2

Wasser

Wasser nimmt, in unserm Brunnen auflöset und nachgehends durchseiget; so wird er befinden, daß diese also præparirte Molcken, in den jetzt-benahinten Kranckheiten, mit weit grösserm Nutzen werden zu gebrauchen seyn.

## §. 41.

Nebst den oben-berührten nützlichen und vortrefflichen Würckungen des von uns untersuchten Brunnens, muß man diese billig nicht vergessen, daß, wenn man die Hitze in Fiebern mäßigen will, sie mag auch von was Art oder Ursachen seyn als sie immer wolle, kein besserer noch flüglicher Trunck, als eben derselbe könne ausgedacht werden. Denn gleichwie das kalte Wasser, wenn man es flüglich anzuwenden weiß, ein vortreffliches und recht hoch zu schätzendes Mittel ist, die innerliche verzehrende Hitze zu dämpffen, den Durst zu stillen, und den festen Theilen, welche von der Hitze und Trockenheit ganz geschwächet, ihre gehörige Stärcke und Krafft wieder zu geben, vornehmlich in hitzigen und Gallen-auch drey-tägigen Fiebern; indem es einen ruhigen Schlaf machet, und die unreine Materie durch den Schweiß fortschaffet, wie solches klarlicher und umständlicher

licher in einer Dissertation: Von dem heilsamen Nutzen des kalten Trinctens, von mir erwiesen ist: Also wird man sich einen noch weit grössern und vortreflichern Nutzen von unserm Brunnen, wenn solcher mäßig kalt, und in genugsamer Quantität getruncken wird, in eben dergleichen Beschwerden versprechen können; insonderheit, wenn man denselben durch Hinzuthuung des Syrops von Citron-Safft, Berberisen- oder Himbeeren-Syrups, angenehmer, und zugleich, so wohl zu mehrerer Erfrischung, als auch die grosse Aufswallung im Geblütze zu unterdrücken geschickter machet.

§. 42.

Nun ist noch übrig, daß wir uns auch bekümmern, ob dergleichen Wasser auch wohl mit Nutzen in allen kramptigten convulsivischen Beschwerden, als in der fallenden Sucht und dergleichen könne vorgeschlagen und gebrauchet werden. Es ist aber eine auffer allen Zweifel gesetzte Wahrheit, daß, wenn man sich einen glücklichen und erwünschten Erfolg versprechen will, man in dergleichen Kranckheiten auff die Ursachen derselben sehen müsse, indem nicht ein jedes Mittel bey vielen und ver-

Es

schie-

schiedenen Ursachen der Kranckheiten nützen kan. Allein ich kan dieses auffrichtig bezeugen, daß wenn jemand sonst noch so gesund ist, daß die innerlichen Theile unverfehret sind, und er vom gählingen Schreck, hefftigen Enfer, oder von einer andern starcken Gemüths-Bewegung, oder von Erkältung der Brust, welches bey Kindern, welche schwammicht sind, und sehr viele Feuchtigkeiten bey sich haben, nicht selten geschiehet, mit Krampff und Zucken der Glieder, oder der bösen Seuche befallen wird, man nicht allein zu Bändigung solcher übernatürlichen Bewegungen, sondern auch zu gänzlicher Vertreibung derselben kaum ein gewisser und kräftiger Mittel, als das gemeine kalte Wasser oder dergleichen mineralischen Brunnen, wenn man solchen entweder mit oder ohne Milch eine Zeitlang gebrauchet, ausfinden könne.

S. 43.

Also habe ich vor einigen Wochen einem Studenten zu Stillung der hefftigsten epileptischen Bewegungen und Zucken in den Gliedern, dergleichen grausame und recht jämmerlich anzusehende Anfälle er über 3. Wochen lang täglich wohl zehenmahl gehabt,

habt, statt des Bieres reines kaltes Wasser, nebst gelinden Blasenziehenden Mitteln an den Füßen, und einer ziemlich starken Aderlaß, mit dem glücklichsten Erfolg verordnet, so daß der Patient, Gott Lob! völlig davon befreuet worden. Wenn also in dem gemeinen kalten Wasser eine so unvergleichliche Krafft gegen die Seuche verborgen, warum sollte man denn nicht weit grössere Tugenden von einem so spirituösen und subtilen Wasser, als unser Brunn ist, zu gewarten haben? Und gleichwie andere mineralische Wasser und Gesund-Brunnen in hartnäckigen Kopff-Schmerzen so wohl als auch in Raseren, welche daher kommen, wenn die Gefässe im Gehirne von dem häufig dahin getriebenen Geblütte gar zu sehr ausgedehnet und verstopffet werden, einen nicht geringen Nutzen schaffen: Also können wir auch mit allem Rechte schlüssen, daß unser Alt-Wasser-Brunn eben dergleichen Krafft und Würckung besitzen müsse.

§. 44.

Dannenhero ob mir zwar nicht aus eigener Erfahrung, was unser belobter und untersuchter Brunn ins besondere wircke und worinnen er nütze, bekandt ist:

E4

Jeden

jedennoch, weil die rationelli Medicin durch fleißiges Untersuchen der natürlichen Dinge, und viele angestellte mechanische, chymische und phisicalische Versuche, zu unsern Zeiten durch Gottes Gnade so hoch gestiegen, daß man schon zum Voraus durch verschiedene unternommene Versuche, eines jeden Arzenei-Mittels Natur und Eigenschaften, Tugenden und Würckungen, oder was es ausrichten könne oder nicht, recht und gründlich bestimmen und sagen kan, welches nachgehends eine mit vernunft angestellte Erfahrung bekräftigen muß; so haben wir allerdings hohe Ursachen, uns mit allem Rechte wegen des Nutzens einer so edlen und vernünftigen Lehr-Art, zu rühmen.

§. 45.

Wir können indessen aber auch nicht bergen, daß die herrliche und heilsame Tugenden unsers Brunnens schon vor vielen Jahren so wohl einigen Medicis, als auch andern fleißigen Natur-Forschern bekannt gewesen: welches unter andern aus der schon oben aus den Miscell. Nat. Cur. erwähnten Observation des berühmten Hrn. D. Grasses klar und deutlich zu erschen, da ein vornehmer Mann, der mit einem  
beschwer-

beschwerlichen und hartnäckigen Magen-  
drücken befallen war, und dabey grosse  
Herzens-Angst, beständiges Brechen und  
ein schweres Athemholen verspürte, durch  
den innerlichen Gebrauch dieses Wassers  
vollkommen gesund worden.

S. 46.

Uderdem, so hat auch der Seel. Hr.  
Thym, welcher um die Gegend dieses  
Brunnens practiciret hat vor einigen  
Jahren einen Teutschen Tractat heraus  
gegeben, worinnen er gewiß viele merck-  
würdige Casus von Kranckheiten erzehlet,  
welche so wohl durch innerlichen als äusser-  
lichen Gebrauch unsers Brunnens glück-  
lich gehoben worden. Vornehmlich aber  
gedencket er, daß die Sicht und reissende  
Flüsse, das Hift-Weh, Lähmung der Gli-  
eder, Geschwulst des Leibes, so von übel cu-  
rirten grasirenden Fiebern entstanden, wie  
auch langsame schleichende Fieber durch  
dieses heilsame Wasser gänzlich gehoben  
und vertrieben worden. Wie man denn  
auch in eben bemeldeten Tractat zweyen le-  
senswürdige Brieffe, welche von zweyen be-  
rühmten Medicis, als Hr. D. Ritschke zu  
Lissa in Pohlen, und von Hr. D. Süssen-  
bach / Practico zu Hirschberg auffgesetzt  
sind, findet; in welchen sie diesem Brun-  
nen

nen wieder die Unsinnigkeit, wider die allzustarcken Blut = Flüsse, Engbrüstigkeit, Sicht und Knoten in den Gelencken, eine grosse Krafft beylegen: und wünschet letzterer, daß jemand den Gehalt dieses Brunnens durch eine genauere chymische Untersuchung klärlicher zeigen und herausbringen möchte.

§. 47.

Wir müssen hierbey auch billig desjenigen Schreibens gedencken, welches der berühmte Chur-Männzische Leib-Medicus, D. Eggerdes an die Hoch = Wohlgebohrne Frau Baronesse von Schwabenberg abgelassen: und da sie mir solches communiciret, habe ich befunden, daß Selbter gleichfalls ein glaubwürdiges Zeugniß von der heilsamen Krafft dieses Wassers ableget, nemlich daß dieser unser Brunn billig unter die Gesundheits- und Natur-Schätze in Schlesien zu zehlfen; und dieses wegen des unvergleichlichen Erfolgs, welchen er selbst in den schweresten Kranckheiten bey vielen Patienten angemercket. Wie er denn auch gar wohl und vernünfftig hinzu setzet, daß die vornehmste Krafft dieses Brunnens von einem häufigen mineralischen Spiritu, wie nicht minder

minder von einer sehr feinen Eisen-Erde oder Croco Martis herzuleiten sey; massen er denselben, wegen seiner Sicherheit und heilsamen Krafft, fast allen andern in Teutschland bekantten mineralischen Wässern vorziehet.

§. 48.

Da wir nun von dem innerlichen Gebrauch dieses unsers Brunnens weitläufftig genung gehandelt, so will es nicht allein die Ordnung unserer Abhandlung, sondern auch unser Vorhaben selbst erfordern, daß wir auch von dessen äusserlichen Nutzen, welcher durch Bäder erhalten wird, unsere Meynung sagen. Der Autor des Teutschen Tractats rühmet den herrlichen Nutzen der Bäder, welche aus diesem Brunnen bereitet werden, absonderlich in den Kranckheiten des Weiblichen Geschlechts, ja in manchen Fällen ziehet er solchen dem innerlichen noch vor.

§. 49.

Überhaupt kan ich dieses mit Wahrheit melden, daß ich die Bäder von mineralischen Wässern jederzeit besser und sicherer bey den Kranckheiten der Weiber als Männer befunden habe, und zwar aus diesen Ursachen: weil derer ihre beschwerliche und  
lango.

langwierige Zufälle mehrentheils von verhaltener Monathlicher Reinigung, und von dem langsamen Durchgang des Geblütes durch die Mutter und durch alle Theile im Unter-Leibe herrühren; wozu noch dieses kommt, daß der Frauens-Personen ihre meiste Beschwerden allezeit was frampfigtes bey sich haben. Was nun aber die Bäder, wenn sie nicht gar zu warm gemacht werden, indem sie durch ihren laulichten Dampff die zusammengezogene nervösen Theile erweichen und von einander bringen, die verstopfften Gefässe eröffnen, die dicken Feuchtigkeiten flüßig machen, und deren Fortlauff befördern, in dergleichen Kranckheiten vor einen grossen Nutzen haben, ist schon den Frauen selbst, vielmehr erfahrenen Medicis mehr als zu bekandt. Überdem werden auch dergleichen Bäder in bemeldeter Schrift in Lähmung der Glieder, die vom Podagra zurück gebliebene Knoten zu zertheilen, die Steinschmerzen zu lindern, und die Geschwulsten aus einander zu treiben, gar ausnehmend gelobet und gepriesen.

§. 50.

Und ich kan auch gar keine Ursache auffinden, warum ich an diesem belobten Erfolg

folg zweiffeln sollte; weil meinem Urtheil  
 und Erfahrung nach, dergleichen leichte  
 und spirituöse Wasser = Bäder, wenn  
 man sie recht zu gebrauchen weiß, ei-  
 nen gar vortrefflichen und offte wun-  
 dersamen effect nach sich zu lassen pflegen.  
 Was das Töplitzer = Warm = Bad vor  
 eine unvergleichliche Krafft besitze, die  
 hartnäckigsten Kranckheiten zu bezwin-  
 gen, ist aller Welt bekannt, und diese rüh-  
 ret doch nur einzig von der Reinigkeit und  
 durchdringenden Subtilität dieses Wassers  
 her, weil man kein offenbahres minerali-  
 sches Wesen darinnen antrifft. Wie  
 denn auch aus eben diesem Grunde das  
 bekante Pfeffer = Bad einen so herrlichen  
 Effect in den schweresten so wohl innerli-  
 chen als äusserlichen Kranckheiten thut.  
 Denn dergleichen subtile Wasser, drin-  
 gen sehr geschwinde in die kleinsten Gefä-  
 ße und Schweiß = Löcher, und gehen auch  
 leicht durch die Auswurffs = Gefäße wie-  
 der fort; Weswegen sie auch innerlich  
 gebrauchet, am geschicktesten sind, die zä-  
 hen und dicken Theile auseinander zu se-  
 zen, die unreinen und salzigen abzuson-  
 dern und aus dem Körper fortzuschaffen.  
 Ueberdem erweichen sie auch die harten  
 und

und zusammengezogene Theile, nehmlich wenn sie äusserlich gebraucht werden, eröffnen die Schweiß-Löcher, und machen daß das Geblütte nebst den übrigen Säfte[n] freyer fortlauffen kan; Auff welche Art sie auch einen grossen Nutzen schaffen können.

§. 51.

Nachdem wir nun die heilsamen und vortreflichen Tugenden und Würckungen nebst dem Gehalt des köstlichen Altwasser Sauer-Brunnens durch viele Beweis-Gründe und Versuche entdeckt, nicht minder auch dessen sichern und nützlichen so wohl innerlichen als äusserlichen Gebrauch, nicht allein durch bündige und richtige Schlüsse, sondern auch durch anderer berühmten Männer Erfahrung erwiesen haben; So deucht uns nichts mehr übrig zu seyn, als daß nur berühmte, erfahrene und angesehene Medici in Schlesien zum grösten Behuff vieler Krancken, dieses von uns beschriebene Wasser öffter und fleißiger, als bishero geschehen, brauchen und vorschlagen, auch durch mehrere accurate Obserfationen und Erfahrung dessen Krafft und Tugenden befestigen und bekräftigen mögen.

§. 52.

S. 52.

Schlüßlich habe ich dieses einzige noch hiebey melden und hinzufügen wollen, daß wenn man diesen Brunnen, es mag nun innerlich oder äusserlich seyn, gebrauchen wolle, ich es vor besser und rathsa- mer achte, wenn man solches bey der Quelle selbst thut, als wenn man sich den- selben von weitem wollte bringen lassen: Denn, weil dergleichen spirituose Wasser mit grosser Sorgfalt müssen in Flaschen vermachet werden, damit der Spiritus nicht verfliege, so muß man sich allezeit befürchten, daß wenn die äussere warme Luft dazukommt, und sie wohl und feste verwahret sind, die Fla- schen zerspringen möch- ten.

E N D E.



AK Tu 412

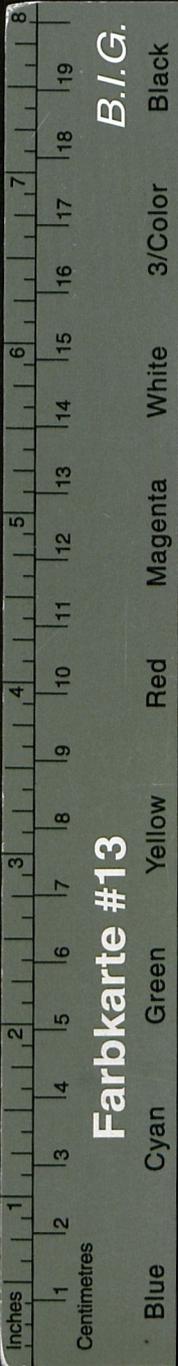
X374951

J. C. 22 3



nc





B.I.G.

Farbkarte #13

Q. K. 357, 18

7,206

Herrn Friedrich Hoffmanns,  
Weitberühmten Medici und Professors

Gründlicher

# Sericht

Vom

## Altwasser= Sauer-Brunnen in Glesien,

Dessen

Gehalt, Wirkung und Krafft,

Und

Wie derselbe in allerley Zufällen und  
Kranckheiten, so wohl innerlich als äußerlich  
mit Nutzen zu gebrauchen.

Leipzig und Schweidniz,  
Bey Johann George Böhm, Ao. 1734.

